

Sozialhilfe Basel-Stadt

Texte: Muriel Mercier, Claude Bühler

Sozialinspektoren kommen Missbräuchen auf die Schliche



Alfred Trechslin von der Sozialhilfe: «Wir erkennen den Betrug besser.»

BASEL – Wie oft wird die Sozialhilfe Basel-Stadt missbraucht? Erstmals gibt sie über ihre Erfolge in der Bekämpfung Auskunft.

Nun besteht kein Zweifel mehr: Die Sozialhilfe Basel-Stadt wird von etlichen Klienten betrogen. Im Jahr 2007 meldete das Sozialamt der Justiz 142 Fälle mit Verdacht auf Missbrauch – in insgesamt 199 Fällen forderte sie Geldbeträge zurück. Diese Zahlen gab Alfred Trechslin von der Sozialhilfe auf Anfrage des Baslerstabs bekannt.

Um den Missbrauchern auf die Schliche zu kommen, setzt das Sozialamt seit 2005 Mitarbeiter der Leistungsabklärung (LAK) ein. Diese führen Hausbesuche durch. So kann das Amt kontrollieren, ob dem Sozialhilfebezügler der

monatlich ausbezahlte Geldbetrag auch zusteht. «Wir führen mit unseren Klienten regelmässig Gespräche. Wenn sie uns unklare Antworten geben, machen sie sich verdächtig und wir gehen der Sache nach», so Trechslin. Im Jahr 2007 hätten Mitarbeiter der LAK 229 Haushalte besucht. Resultat: 44 Parteien mussten Geld zurückzahlen, bei 43 Fällen wurde die finanzielle Unterstützung gar eingestellt. «Wir haben letztes Jahr 38 Fälle an die Ermittlungsbehörden weitergegeben.»

Die Anzahl der Strafanzeigen wegen Missbrauchsverdacht hat sich von 2006 – damals

waren es noch 75 – auf 142 beinahe verdoppelt. Ein Grund dafür: Die Sozialhilfe hat den Rechtsdienst ausgebaut. Die Strafanzeigen können so schneller bearbeitet werden. «Wir befinden uns jetzt in einer hellgrauen Zone und erkennen den Betrug besser», sagt Trechslin.

Unangekündigter Besuch
Wenn sich Sozialarbeiter entschliessen, Leistungsabklärungen in den Wohnungen der Bezüger durchzuführen, besu-

chen sie diese zwar unangekündigt, sie müssen die Betroffenen vor der Haustür jedoch um eine schriftliche Erlaubnis bitten: «Wir können die Wohnungen nicht stürmen. Aber die Klienten sind auskunftspflichtig.» Nur in vier Fällen verweigerten Sozialhilfebezügler bis jetzt den Zutritt zur Wohnung.

In den Wohnungen werden Kleidungsstücke oder Zahnbürsten gezählt, um festzustellen, ob dort nicht mehr Personen

als angegeben leben. «Läuft um 10 Uhr jemand im Morgenmantel herum, gehen wir davon aus, dass er nicht früh aufsteht und sich um Arbeit kümmert. Einige Heimuntersuchungen fielen auch schon zu Gunsten des Sozialhilfebezügers aus. Ein Beispiel: «Wir mussten einmal das Reinigungsinstitut kommen lassen, weil sich der Betroffene nicht mehr um seine Wohnung kümmern konnte.»

Missbrauch ist Rückschlag
Trechslin will mit den Hausbesuchen die Bedürftigen nicht «überführen». «Uns gehts darum, Ende Jahr eine saubere Leistungsabrechnung abzuliefern.» Denn es sei für ihn und seine Mitarbeiter jedes Mal ein Rückschlag, wenn sie jemanden auch emotional unterstützt haben, der es nicht verdient.



Wer überhaupt Sozialhilfe bekommt



Die Sozialhilfe Basel-Stadt: das letzte Netz für viele.

Die Sozialhilfe registrierte im Jahr 2007 knapp 12000 Bezüger (2006: 13000). Im Jahr 2006 zahlte die Stadt Basel 119 Millionen Franken an Sozialhilfe aus, 127 Millionen der Kanton.

Anspruchsberechtigt sind alle Personen mit Wohnsitz in Basel, welche nicht aus eigener Kraft für ihren Lebensunterhalt oder den ihrer Familienangehörigen aufkommen

können. Die Sozialhilfe ist das letzte Netz der sozialen Sicherheit und kommt erst dann zum Tragen, wenn alle anderen Hilfsquellen privater und öffentlicher Natur ausgeschöpft sind.

Bei der Höhe der auszahlenden Leistungen orientiert sich Basel an den Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe.

Wann das Sozialamt hellhörig wird

Die Sozialarbeiter von Basel-Stadt führen mit ihren Klienten regelmässig Gespräche, um die Kontrolle über deren Lage zu behalten. Wenn diese während der Gespräche unklare oder sich widersprechende Angaben machen, besuchen Mitarbeiter der Leistungsabklärung die Bezüger zu Hause. Worauf die Sozialhilfe besonders achtet:

- **Wohnt der Sozialhilfeempfänger wirklich in der angegebenen Wohnung?**
- **Wie viele Personen wohnen tatsächlich im betroffenen Haushalt? Sind es mehr oder weniger Menschen als angegeben?**
- **Geht der Sozialhilfeempfänger einer Arbeit nach, die er nicht gemeldet hat?**

142 Fälle von Sozialhilfe-Missbrauch im 2007: Das sagen unsere Politiker



Sebastian Frehner (34), Vizepräsident SVP BS

«Eine sehr hohe Zahl! Mit der Dunkelziffer ist sie sicherlich noch viel höher. Sie bestätigt, was wir schon lange sagen: dass die Sozialhilfe massiv missbraucht wird. Endlich ist es bei der Sozialhilfe zum Sinneswandel gekommen – dass sie nicht mehr einfach zahlt, sondern die Bezüger auch prüft. Der Missbrauch muss noch viel mehr bekämpft werden.»



Christophe Haller (51), Fraktionspräsident FDP BS

«Der Missbrauch bei der Sozialhilfe ist uns schon lange bekannt. Jetzt wird er offenbar auch erkannt. Wir haben ja auch die Sozial-Inspektoren stark befürwortet. Man muss alles dran setzen, um den Missbrauch noch mehr zu bekämpfen. Die Prüfung muss strenger werden. Es darf keine Sozialhilfe mehr ohne das Gegenleistungsprinzip bezahlt werden.»



Markus Lehmann (53), Präsident CVP BS

«Hoppla! Und hier müssen wir ja noch die Dunkelziffer dazurechnen. Die Frage ist jetzt natürlich: Wie gross ist diese Dunkelziffer? Dass die Sozialhilfe jetzt so viele Missbrauchsfälle entdeckt hat, qualifiziere ich als grosse Leistung. Weiter so. Insgesamt muss man aber auch sagen, dass in allen Bereichen «bschisse» wird: Steuern, Versicherungen, Bebbi-Sagg.»



Thomas Baerlocher (52), Präsident SP BS

«Die Zahl ist hoch. Das habe ich nicht erwartet. Es ist klar, dass gegen Missbrauch vorgegangen werden muss. Ich wehre mich aber gegen die Behauptung, es gebe unter den Sozialhilfebezügern immer mehr Missbraucher. Auch wenn es Missbräuche gibt, darf nicht vergessen gehen, dass es Menschen gibt, die unbedingt auf Sozialhilfe angewiesen sind.»



Jürg Stöcklin (57), Präsident Grüne BS

«Sozialhilfe-Missbrauch ist nicht akzeptabel. Die Zahlen zeigen, dass jetzt mehr Anstrengungen unternommen werden, allfällige Missbräuche aufzuspüren. Offenbar sind mehr Kapazitäten dafür vorhanden. Man darf bei den Missbrauchszahlen nicht vergessen, dass die Höhe der ausgezahlten Sozialhilfe-Gelder in den vergangenen Jahren zurückgegangen ist.»